

24./X. 1915

\* (Eine poetische Mahnung zur Kriegsaufzeichnung.) Die Gemahlin des Sektionschefs im Kriegsministerium, Frau Sophie Jarzebecka, sendet uns folgende Verse:

Auf zur Kriegsanleihe!

Was gilt ein Tropfen, der gefallen?  
Gewiß vergeht er nach und nach,  
Doch gießt es lang, so wird aus allen  
Den kleinen Tropfen leicht ein Bach.

Was liegt im Krieg grad an dem einen,  
Der gar nichts opfern will, daran?  
Doch, wenn die Flauen sich vereinen,  
Wie viele Helfer fehlen dann!

Wie viele tausend Menschen denken:  
Ein einz'ger fällt nicht ins Gewicht,  
Sie hoffen: Andre werden schenken.  
Sie hoffen: Andre tun die Pflicht.

Sie sagen von den Kriegsanleihen:  
Was hilft mein kleines Säckerlein? Pah!  
Die Reichen sollen recht viel weihen,  
Wozu sind denn die Reichen da?

Jedoch Ihr alle wünscht den Frieden;  
Ihr alle wünscht den Sieg heran.  
Darum soll jeder auch entschieden  
Nach Kraft dazu tun, was er kann!

Bedenkt das Riesengeheer Soldaten!  
Sie brauchen Waffen, brauchen Brot,  
Sie brauchen Kraft zu Heldentaten.  
Im Krieg ist Geld das Hauptgebot,

Geh't Geld! Es ist Euch nicht verloren!!!  
's ist gut verginst im Gegenteil  
Schützt jenes Land, wo Ihr geboren,  
Hilft mit zu seinem Sieg und Heil!

Hilft, ohne lang zu debattieren,  
Dem Vaterland mit Eurem Geld!  
Die Feinde würden triumphieren,  
Wenn Euch der gute Wille fehlt.

Geh't das Entbehrliche an Kronen  
Zur Kriegsanleihe gern heraus.  
Gibt jeder, geben ja Millionen —  
Wenn jeder gibt, so reicht es aus.

Geh't freudig, und Ihr Munt einst sagen,  
Wis der Kanonendonner schwingt:  
Auch ich hab' redlich beigetragen  
Zu meines Vaterlandes Sieg!